

- Js 4/65 (GStA) -

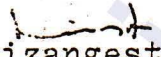
Gegenwärtig:

Landgerichtsrat Wagner
als Untersuchungsrichter IV.

Justizangestellte Lust
als Urkundsbeamtin der
Geschäftsstelle

Vermerk:

Vernehmungsdauer von
10.00 - 17.15 Uhr


Justizangestellte



In der gerichtlichen Voruntersuchungssache gegen Kuno
C a l l s e n u. A. wegen Mordes erschien der Ange-
schuldigte August H ä f n e r vorgeführt.



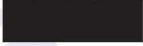



Er erklärte:

1. Zur Person: (Personalien wie BÄ. XVI Bl. 3350 d. A.).

2. Zur Sache:

Noch zur Person:

Ich bin am 31. 1. 1912 in Mellingen geboren. Im August
1944 kam ich mit meinen Eltern nach Schw.-Hall. In
Schw.-Hall besuchte ich zuerst die Volksschule und dann
die Ober-Realschule. Dort ging ich mit der sogenannten
mittleren Reife ab. Nach der Schulentlassung erlernte ich
bei meinem Vater August H ä f n e r den Küfer-Beruf.
Mein Vater hatte schon dort ein selbstständiges Geschäft,
welches ich noch heute führe. Ich habe noch eine Schwester,
diese heißt , wohnhaft in ,
Krs. Schw.-Hall.

Ich habe am  geheiratet, und zwar Fräulein
. Ich habe aus der Ehe zwei Kinder,
 geb.  und , geb. am .
Beide sind verheiratet und haben ihren selbständigen Fa-
milienstand.

~~genau~~ erinnern, Ob es persönlich oder telefonisch war, ^{habe ich mich} ~~ebenfalls~~ nicht mehr, ^{außerdem} Jedenfalls gab mir der Feldkommandant erneut den Befehl, die Juden zu erschießen. Auf meine Einwände erklärte er mir, er habe einen Befehl vorliegen, wonach sämtliche Juden erschossen werden müßten und zwar sei das im Befehl ausdrücklich festgelegt, nur durch die Einsatzkommandos. Die 500 Juden wurden mir nochmals in den Hof gebracht und ich habe sie wieder entlassen. Daraufhin wandte sich der Feldkommandant telefonisch an ~~xxxxxx~~ B l o b e l . B l o b e l kam am nächsten Tage nach B.-Z. . Er fragte mich, wegen dieser Vorgänge und erklärte ich ihm , ich hätte keinerlei Veranlassung gehabt und auch keinen Befehl, die Juden zu erschießen. Ich wehrte mich gegen dieses Vorhaben, solange es ging, und stritt mich mit B l o b e l herum. B l o b e l sagte, die Juden werden erschossen, und ich sollte dies durchführen. Ich hielt ihm noch vor, daß man zum Erschießen nicht ausgebildete Kriminalbeamte brauche, um auf die Art und Weise abzuwälzen, was abzuwälzen war. Er bestimmte, daß der Waffen-SS-Zug unter dem ^{Es} Oberscharführer J ä g e r die Juden zu erschießen hätte ~~Ich~~ sollte dies in direkter Vereinbarung des Feldkommandanten und des ~~Leuten~~ geschehen. Die Juden sind in der Nähe eines Schießstandes in der Schießstandbahn erschossen worden. Dieser Schießstand gehörte zu einem Kasernengelände. Ob er umzäunt war oder nicht, weiß ich nicht mehr. Ich war zweimal am Schießstand, war aber bei keiner Erschießung dabei. Zuerst wurden die Männer erschossen. Ich kann nicht genau sagen, wieviel Personen es waren. Es muß auf alle Fälle über die Zahl von 500 hinaus gegangen sein. Danach rief mich der Feldkommandant an oder sagte es persönlich zu mir, daß nunmehr alle Männer erschossen seien, auch wenn ich noch so sehr Widerstand geleistet hätte. Jetzt kämen die Frauen dran. ~~Auch die Frauen wurden erschossen.~~ Ich sagte noch zu ihm: "Herrn Oberstleutnant, wenn ich Ihnen einen guten Rat geben darf, lassen Sie die Finger davon!" Auch der Waffen-SS-Zug ^{mußte dann} ~~erschoss~~ ^{erschossen} die Frauen. So kam es, daß die Kinder ohne Eltern waren.

Frage: Wer nahm die Erschießung des ersten Teils der Kinder vor?

Antwort: Ich muß annehmen, daß diese Kinder auch wieder von der Waffen-SS erschossen wurden. Ich bin morgens schon weggefahren und abends zurück. Ich wollte nichts damit zu tun haben.

Frage: Haben Sie sich mit dem Feldkommandanten über die Erschießung der Kinder unterhalten?

Antwort: Als er mir die Ohren vollheulte, daß er jetzt die Kinder hätte, die Milch wollten, und er keine hätte, sagte ich zu ihm etwa sinngemäß: "Er solle zusehen, daß er die Kinder bei ukrainischen Familien unterbringe." Daraufhin sagte er; das hätten sie schon versucht, aber die Ukrainer würden die Kinder nicht annehmen. Ich sagte zu ihm sinngemäß: "Herr Oberstleutnant, Sie haben meinem Rat nicht gefolgt nun müssen Sie sehen, wie Sie mit den Kindern zurecht kommen." Ich habe mich nicht mehr darum gekümmert. Ich wurde mit dieser Angelegenheit wieder befaßt, als ich zum General der 295. ID gerufen wurde.

Frage: Wie hieß der Sonderbeauftragte von Reichenau, der den Befehl überbrachte?

Pause von:

16.00 - 16.15 Uhr

Antwort: Das war der Hauptmann L u l a y .

Frage: Wem wurde der Befehl überbracht?

Antwort: Es war ein Verhandlung einberufen.

Frage: Wer war Teilnehmer dieser Verhandlung?

Antwort: Hauptmann L u l e y als Sonderbeauftragter des OB, der Feldkommandant, ~~xxxxxxx~~ der IA von der 295 ID sowie dessen Ordonanzoffizier, Blobel und ich.

Frage: Was war Gegenstand der Verhandlung?

Antwort: Ich habe bei dieser Verhandlung zunächst den Sachverhalt, ~~xxxxxxx~~ so vorgetragen, wie ich ihn jetzt vorgetragen habe. Es wurde von keiner Seite etwas gegen meinen Vortrag eingewendet.

Dann erklärte, der Hauptmann L u l e y i. A. des Oberbefehlshabers dem Ia Offizier der 295. I.D. sinngemäß folgendes:

Der General solle sich nicht um Dinge kümmern, die ihm nichts angehen. ~~Über~~ Die grundsätzlichen Befehle ^{seien ihm} sowieso bekannt ~~sein~~. Es sei ihm aufgefallen, daß der Ausbildungsstand seiner Division ~~saumäßig~~ schlecht sei und er möge sich gefälligst darum kümmern. Als der Ia dies heruntergeschluckt hatte, fragte der Feldkommandant, was mit den Kindern ~~geschehen~~ ~~sehen~~ solle. Blobel und ich schauten uns an und die Offiziere der 295 I.D. schauten sich an. Dann sprach L u l e y . Der Luley sprach sinngemäß; daß der Herr Oberbefehlshaber angeordnet habe, daß ~~es~~ in seinem Befehlsbereich die bezüglich der Juden gegebenen Befehle restlos und vollständig durchgeführt werden. Daraufhin gab Blobel mir den Befehl, die Erschießung der Kinder durchzuführen. Ich fragte ihn: "Durch wen soll die Erschießung durchgeführt werden?" Er antwortete: "Durch die Waffen-SS." Ich erhob Einspruch. Ich habe zu ihm gesagt: "Das sind alles junge Männer; wie sollen wir es vor denen verantworten, wenn sie kleine Kinder erschießen." Daraufhin sagte er; "dann nehmen sie doch ihre Männer." Auch jetzt sagte ich wieder; "Wie sollen wir das tun, die haben doch auch kleine Kinder." Dieses Tauziehen hat etwa 10 Minuten gedauert. Die Situation wurde immer prekärer, weil der Abgesandte des OB da war. Blobel sprang auf und schlug mit der Faust auf den Tisch, brüllte mich an und sagte: "Wissen Sie, daß auf Befehlsverweigerung Erschießen steht!" Wollen Sie den Befehl des Oberbefehlshabers durchführen ja oder nein?" Ich habe zu ihm gesagt: "Standardenführer, darf ich noch einen letzten Vorschlag machen." Er genehmigte dies. Ich habe vorgeschlagen, daß die ukrainische Miliz des Feldkommandanten die Kinder erschießen solle. Es wurde von keiner Seite gegen diesen Vorschlag Einspruch erhoben.

Irgendwo weit entfernt mußte die Wehrmacht die Gruben ausheben ~~zum~~ ^{mit} Zugkraftwagen eines schweren Brückenbaubataillons, was am Orte lag, mußte die Kinder an die Erschießungsstelle

bringen, das war in dieser Verhandlung festgelegt worden.

Frage: Wer hat an der Erschießungsstelle den Feuerbefehl gegeben?

Antwort: Das weiß ich nicht.

Frage: Waren Sie an dieser Stelle, wo die Kinder erschossen worden sind?

Antwort: Nein. Ich war nur zweimal an den Schießständen, wo die Erwachsenen und die erste Rate der Kinder erschossen worden sind. Einer ~~meiner~~ meiner Männer hat mich das da erste mal veranlaßt dahin zu gehen, weil in gewissen Zeitabständen an der Erschießungsstelle Fontänen einer Flüssigkeit bestehend aus Wasser und Blut hochspritzten.

Frage: Sie schildern, daß die Ukrainer die Kinder erschossen hätten. Irgendeiner muß doch den Ukrainern den Befehl übermittelt haben?

Antwort: Der Feldkommandant.

Frage: Wieviel Kinder waren es, die erschossen wurden?

Antwort: Ich meine bei der Verhandlung sei die Zahl 26 genannt worden.

Frage: War Callsen in B.-Z. dabei?

Antwort: Ich weiß bestimmt, daß zu dieser Zeit Callsen jedenfalls nicht bei diesem Kommando in B.-Z. war. Es war das Kommando, das später a nach Kiew in Marsch gesetzt wurde. Als Janßen kam, war alles schon abgeschlossen. Wenn mir vorgehalten wird, daß ein unbeteiligter Zeuge auf mehreren Lichtbildern verschiedener Personen Callsen als einen Mann erkannt hat, der an der Erschießungsstelle war, muß ich sagen, daß mir davon nicht bekannt ist. Es müßte allenfalls sein, daß Callsen den Tag über mal da war, was mir dann aber unbekannt geblieben sein muß.

Frage: War bei der Unterhaltung, bei der der Hauptmann Luley zugegen war, auch davon die Rede, daß die Truppe, die schnüffele, selbst die Erschießungen vornehmen solle?

Antwort: Ich kann mich an diese Bemerkung nicht erinnern. Wenn mir vorgehalten wird, daß Blobel so etwas ähnliches gesagt haben soll, kann dies sein, genau k sagen kann ich es nicht.

Frage: Wie wurde festgestellt, daß die zweite Rate der Kinder tatsächlich erschossen worden ist?

Antwort: Ich war bei der Erschießung der 26 Kinder persönlich anwesend.

Frage: Wer hat den Befehl gegeben? an der Erschießungsstelle?

Antwort: An der Erschießungsstelle habe ich kein Wort gesprochen. Ich hatte nur den Auftrag die Erschießung zu überwachen. Den Auftrag hat mir Blobel gegeben, und zwar war das zu der Zeit, als mir das Messer auf die Brust gesetzt war, als er mir sagte, ich wüßte doch, daß Befehlsverweigerer erschossen werden.

weil ich hat
meinen Mannern
nicht zusetzen
wollte

Ich sagte damals ^{unter dem Druck den Blobel auf mich ausübte} zu ihm, wenn ^{sagen} die Kinder erschossen werden müssen, mach ich das. Von der Waffen-SS kommt mir keiner da- ^{us V. meinen Männern} zu. Ich bitte darum, daß die Ukrainer das tun. Ich ging raus an das Waldstück ganz allein. Die Wehrmacht hatte bereits eine Grube ausgehoben. Die Kinder wurden in einem Zugkraftwagen angebracht. Mit dieser technischen Abwicklung hatte ich nichts zu tun. Die Ukrainer standen darum und zitterten. Die Kinder wurden von dem Zugkraftwagen herabgenommen. ^{gehoben und} Sie wurden oberhalb der Grube erschossen, so daß sie hineinfielen. ~~Die Kinder standen da.~~ Wo sie gerade getroffen wurden, wurden sie eben getroffen. Sie fielen in die Grube. Es war ein unbeschreiblicher Jammer. Dieses Bild vergesse ich nie in meinem Leben. Ich trage sehr schwer daran. Insbesondere ist mir ein Erlebnis mit einem kleinen blonden Mädchen in Erinnerung, das mich an der Hand nahm. Es wurde später auch erschossen. Das hat mich am meisten erschüttert. Nachdem die Kinder erschossen waren, bin ich weggefahren. Die Grube war in der Nähe eines Waldstückes. Es war nicht in der Nähe dieses Schießstandes. Die Erschießung wird so nachmittages gegen 1/2 4 oder 4 .00 Uhr

gewesen sein. Die Erschießung fand am Tag nach der Verhandlung beim Feldkommandanten stand. Es muß im August gewesen sein. Nach dieser Verhandlung waren die Offiziere der 295. ID wie rumgedreht. Der Oberleutnant hat sich sogar mit Handschlag von mir verabschiedet. Der Oberleutnant fragte mich noch, ob ^{wir} solchen Kram immer machen müßten. Ich sagte noch zu ihm, daß wir immer solchen Kram machen müßten. Ich fragte ihn noch, ob er nicht mit mir tauschen wolle? Er antwortete, er würde lieber an der Front krepieren, als so etwas tun.

Frage: Wer war Führer der Ukrainer?

Antwort: Das weiß ich nicht. Jener Führer hat den unmittelbaren Feuerbefehl gegeben.

Frage: Wurden Gnadenschüsse gegeben?

Antwort: Nein. Ich habe keine Fangschüsse gegeben. Manche Kinder wurden 4 bis 5 mal getroffen bis sie tot waren. Es war furchtbar.

Frage: Wie alt waren die kleinsten Kinder und wie alt die größten?

Antwort: Es waren alles Kinder zwischen 2, 6 und 8 Jahren.

Frage: Im Haftbefehl wird Ihnen angelastet, Sie hätten vor Kiew die Erschießung eines 12-jährigen Jungen angeordnet und zwar mit den Worten, ha, den tun wir halt umlege."

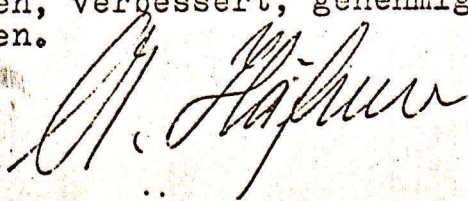
Antwort: Darüber weiß ich nichts.

Auf Vorhalt:

Es wird verlesen Bd. IX S. 2037 soweit Rotklammer.

Der Angeschuldigte erklärt: Ich kann mich an nichts derartiges erinnern. Ich sprach damals nicht schwäbisch.

Selbst gelesen, verbessert, genehmigt und unterschrieben.



Vermerk:

H ä f n e r war bei seiner Vernehmung am 31. Mai 1965 über die Vorgänge in Bjelaja-Zerkow derart errötet, daß er dem Weinen nahe war. Es ist ihm zu glauben, daß ihm diese Vorgänge heute noch nachgehen. Er hat mehrere Zornesausbrüche gehabt, weil er den seitherigen Verfahren gegen Angehörige der Einsatzgruppe den Vorwurf machen müsse, daß in diesen Verfahren die Ermittlungen gegen Angehörige der Wehrmacht vernachlässigt worden seien. Auch die Wehrmacht habe die Judenerschießungen befohlen.

H ä f n e r hat in einem informatorischem Gespräch eingeräumt, von den Erschießungen der 402 Juden in Shitomir im Anschluß an die Erschießung des KIEPER zu wissen.

Er habe zusammen mit einem Feldrichter der Wehrmacht Maßnahmen eingeleitet, als Soldaten auf die Juden auf dem Weg zur Erschießungsstätte blindlings mit Knüppeln eingeschlagen hätten.

Er will außerdem bezüglich der Massentötung in der Babi-Yar-Schlucht noch mit seinem Anwalt Rücksprache nehmen. Er hat aber eingeräumt, wegen dieser Vorgänge mit dem Stadtkommandanten in Kiew in Verbindung gestanden zu haben.

Bei der Vernehmung des H ä f n e r waren der Kriminalobermeister S A U E R W E I N und der Kriminalmeister H E R S C H E L , die H ä f n e r vorgeführt hatten, zugegen.

Ich habe H ä f n e r gestattet, bei der Vernehmung Zigaretten zu rauchen und ein Coca-Cola zu trinken.

Darmstadt, den 31. V. 1965
Der Untersuchungsrichter lv
bei dem Landgericht Darmstadt

Kaplan
Landgerichtsrat

Vermerk:

H ä f n e r war bei seiner Vernehmung am 31. Mai 1965 über die Vorgänge in Bjelaja-Zerkow derart errötet, daß er dem Weinen nahe war. Es ist ihm zu glauben, daß ihm diese Vorgänge heute noch nachgehen. Er hat mehrere Zornesausbrüche gehabt, weil er den seitherigen Verfahren gegen Angehörige der Einsatzgruppe den Vorwurf machen müsse, daß in diesen Verfahren die Ermittlungen gegen Angehörige der Wehrmacht vernachlässigt worden seien. Auch die Wehrmacht habe die Judenerschießungen befohlen.

H ä f n e r hat in einem informatorischem Gespräch eingeräumt, von den Erschießungen der 402 Juden in Shitomir im Anschluß an die Erschießung des KIEPER zu wissen.

Er habe zusammen mit einem Feldrichter der Wehrmacht Maßnahmen eingeleitet, als Soldaten auf die Juden auf dem Weg zur Erschießungsstätte blindlings mit Knüppeln eingeschlagen hätten.

Er will außerdem bezüglich der Massentötung in der Babi-Yar-Schlucht noch mit seinem Anwalt Rücksprache nehmen. Er hat aber eingeräumt, wegen dieser Vorgänge mit dem Stadtkommandanten in Kiew in Verbindung gestanden zu haben.

Bei der Vernehmung des H ä f n e r waren der Kriminalobermeister S A U E R W E I N und der Kriminalmeister H E R S C H E L , die H ä f n e r vorgeführt hatten, zugegen.

Ich habe H ä f n e r gestattet, bei der Vernehmung Zigaretten zu rauchen und ein Coca-Cola zu trinken.

Darmstadt, den 31. V. 1965
Der Untersuchungsrichter lv
bei dem Landgericht Darmstadt

Kaplan
Landgerichtsrat